

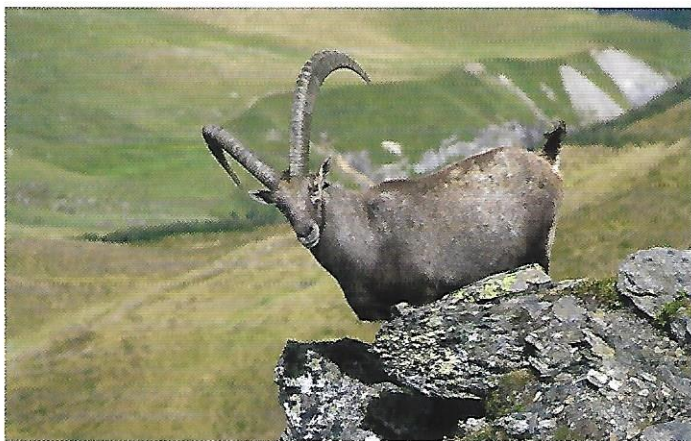
Bei den Geiern vom Calfeisental

St. Martin-Sardona-Rundtour



Das Calfeisental aus der Sicht eines Bartgeiers.

Die Geschichte des Calfeisentals im hintersten St. Galler Oberland ist die Geschichte der Auswilderung von Bartgeiern. Einige Meter von der Malanseralp entfernt, im Jagdbanngebiet Graue Hörner, dort, wo sich das unten tief eingeschnittene Tal etwas weitet und Platz bietet für eine alpine Weidelandschaft, steht der Informations- und Beobachtungswagen. In der gegenüberliegenden Bergflanke befindet sich die eigentliche Auswilderungsnische. Mit viel Aufwand und internationaler Beteiligung werden junge Tiere aus Tierparks hier ausgesetzt und so lange gefüttert, bis sie sich selbst mit Futter versorgen können. Es lohnt sich, mit dem Feldstecher mal dort hinüberzuäugen. Vielleicht haben Sie auch Glück und können miterleben, wie eines dieser adlergrossen Tiere mit den schmalen Flügeln und den keilförmig ausgezogenen Schwanzfedern auf der Suche nach Aas in tiefem Segelflug über Ihrem Kopf dahinzieht. Oder Sie hören in einer Geröllhalde ein leises Krachen, wenn ein Bartgeier ein besonders grosses Knochenstück hat fallen lassen, um es auf diese Weise zu zerkleinern.

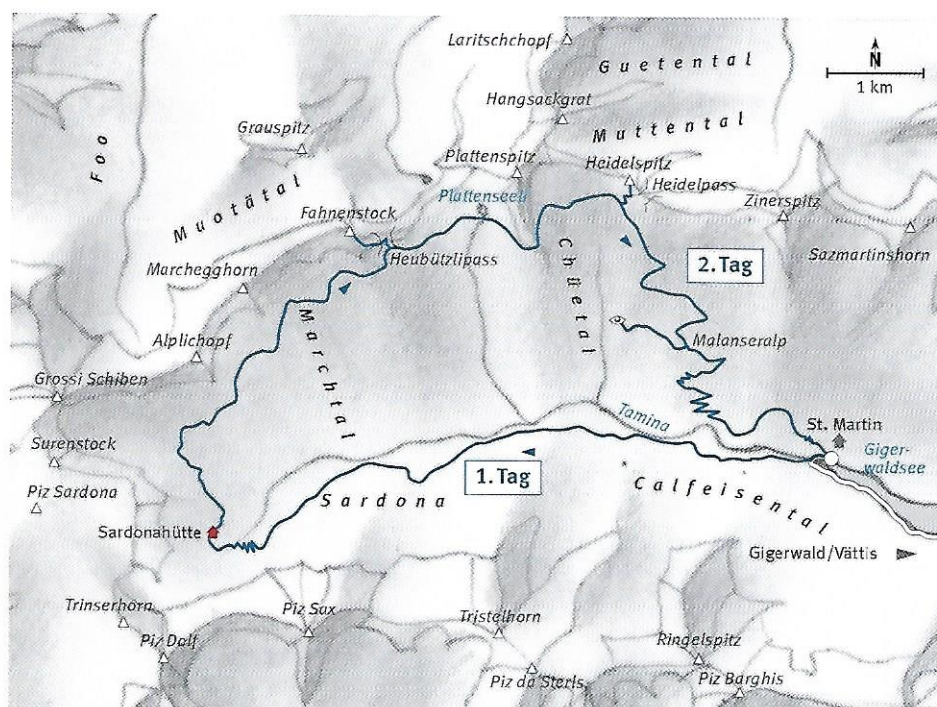


Links oben: Putziges St. Martin.

Rechts: Eng und eingeklemmt: der Gigerwaldsee.

Aber selbst wenn das Beobachterglück nicht lacht, die wilde Rauheit der Landschaft zwischen Ringelspitz, Piz Sardona und Pizol im neuen Unesco-Weltnaturerbe «Tektonikarena Sardona» nimmt einen so oder so in Beschlag. Zuerst wird man aber, während man auf dem Talgrund dahinwandert und schliesslich zur Sardonahütte emporsteigt, die Schautafeln studieren, die am Wegrand aufgestellt stehen. Sie erzählen von der Geschichte und vom Schicksal der Walser, die sich, vom Rhonetal kommend, auf Geheiss vor allem der Freiherrn von Sax in den unwirtlichen Bündner und St. Galler Bergtälern niederliessen, eben auch im Calfeisental, wo sie die heute fast museal wirkende Siedlung St. Martin mit der blendend weissen Kapelle gründeten. Im Talabschluss gehört aber die Konzentration allein dem Hüttenweg hinauf zum Adlerhorst der Sardonahütte.

Der zweite Tag bietet ein ganzes Menü an Möglichkeiten und Varianten. Alpinistinnen wird es hinaufziehen zum Piz Sardona, während Weitwanderer über den Heubützlipass hinunterstechen ins Weisstannental oder hinüberwechseln zum Foopass und dann den langen Abstieg nach Elm bewältigen. Auch wir schlagen in diesem Buch eine Zweipässewanderung vor, bleiben jedoch immer in demselben Tal. Nicht nur der Verbindungsweg zwischen den beiden Pässen ist wegen seines Panoramas interessant, vom Heubützlipass und vom Heidelpass aus lassen sich auch stimmige Abstecher zum nahen Fahnenstock oder Heidelspitz machen. Wir teilen diese Gipfel mit dem Steinwild, das hier keine Jägerflinte zu fürchten braucht. Im Abstieg leuchten dann Heidelbeer- und Preiselbeerstauden – sie verdienen es, dass man den Blick auch einmal auf den Boden richtet und nicht nur in den Lüften kreisen lässt, auf der Suche nach den majestätischen Geiervögeln.



Charakter

Verbindung von genussvoller Bergwanderung mit intimen Einblicken in ein wildes Bergtal.

Schwierigkeit

Im Wesentlichen T2, wenige Stellen T3, Schlusaufstieg Fahnenstock T3–T4. Mit gutem Schuhwerk problemlos.

Höhendifferenz

- 1. Tag: 900 m Aufstieg, 100 m Abstieg
- 2. Tag: 750 m Aufstieg, 1400 m Abstieg

Wanderzeit

- 1. Tag: 3–4 Std.
 - 2. Tag: 6–7 Std. (ohne Abstecher 5–6 Std.)
- Bei Startort Gigerwald jeweils zusätzlich ¾ Std.

Route

- 1. Tag: Von St. Martin auf dem Talgrund des Calfeisentals bis zum Talende, dann über eine Steilstufe zur Sardonahütte.
- 2. Tag: Von der Sardonahütte immer leicht aufsteigend den Gipfelkranz entlang nordostwärts bis zum Heubützlipass. Von der Passkrete zweigt ein Alpinwanderweg zum Gipfel des Fahnenstock ab. Zurück beim Pass einige Meter abwärts, die Höhe haltend zum Plattenseeli, dann unter dem Gratkamm des Plattenspiz ins Chüetel und

von dort zum Heidelpass. Kurzer Abstecher zum Heidelspiz. Vom Heidelpass auf gut bezeichnetem Wanderweg hinunter zur Malanseralp (evtl. kurzer Abstecher zur Beobachtungsstation), dann auf der Alpstrasse in vielen Kehren hinunter nach St. Martin.

Ausgangs- und Endpunkt

St. Martin im Calfeisental (1350 m), Anreise mit SBB bis Bad Ragaz, mit Postauto via Vättis bis Gigerwald (mit Auto oder

Kleinbus ist die Zufahrt bis St. Martin möglich, Einbahnverkehr, Informationen unter www.sankt-martin.ch)

Übernachtungsmöglichkeit in Restaurantbetrieb mit Zimmer und Massenlager, Telefon 081 306 12 34, www.sankt-martin.ch

Unterkunft und Verpflegung unterwegs

Sardonahütte SAC (2158 m), bewartet von Juni bis Oktober, Telefon 081 306 13 88, www.sardonahuette.ch

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1174 Elm, 1175 Vättis
Landeskarte 1:50 000, 247 T Sardona

Am Heubützlipass.

